Zwei lohnende Reisetips von „Jugendtourist" an die FDJler der KMU

Erholung, Spiel und Spaß mit und bei Freunden – all das bietet Primorsko.

Urlaubsfreuden bei Freunden

„Republik der Jugend" – so nennen die Jugendlichen aus vielen Ländern das Internationale Jugendzentrum „Georgi Dimitroff" bei Primorsko. Jeden Sommer treffen sich dort Jugend und Frohsinn, Freundschaft und Kameradschaft zwischen den Generationen der Welt. 1959 wurden dort die ersten 2300 Gäste aufgenommen, heute sind es über 60 000 Jugendliche. Das Jugendzentrum liegt 55 km südlich von Burgas, zwischen den Seebädern Primorsko und Kiten. Hotels, Bungalows, Campingplätze sowie 17 Gaststätten, Weintavernen, Diskotheken und Kioske stehen pro Durchgang jeweils 7000 Jugendlichen zur Verfügung. Das Jugendzentrum liegt inmitten eines schattigen Eichenwaldes in unmittelbarer Nähe des etwa ein Kilometer langen Strandes.

Die Freundschaftstreffen, die Gespräche, Diskussionen, die Abend der jungen Talente, die Unterhaltungsspiele, Sportwettbewerbe, Folklorekonzerte, die Wettbewerbe „Miss Primorsko" und „Mister Primorsko" und vieles andere mehr hinterlassen unvergeßliche Eindrücke.

Die Tage im Jugendzentrum vergehen schnell, doch die Erinnerung bleibt noch lange im Gedächtnis haften. Ein Bronzedenkmal des großen bulgarischen Kämpfers Georgi Dimitroff, das sich unweit des Strandes befindet, erinnert an seine große Liebe und Fürsorge für die Jugend, an seinen Wunsch, daß die Jugend der ganzen Welt in Frieden und Freundschaft leben möge.

Ein weiteres Internationales Jugendzentrum ist in der Ungarischen Volksrepublik in Veroczemaros, 45 km nördlich der Hauptstadt, am Ufer des schönsten Donauabschnitts der Volksrepublik, befindet sich dieses Lager, in dem sich jeweils 1000 Jugendliche aus vielen Ländern ein Stelldichein geben.

Romantische Inseln, das nahegelegene Börzöny-Gebirge und die bekannten Orte Visegrad und Esztergom locken zu Ausflügen in die Umgebung. Doch auch im Jugendzentrum ist für Unterhaltung gesorgt. Ein Kulturprogramm, Diskothek, Freundschaftsabende, Sportwettbewerbe und Bademöglichkeiten garantieren abwechslungsreiche und interessante Ferientage. Besondere Attraktion ist eine Stunde Reitunterricht, die zum Reiseprogramm gehört.

Auch in diesem Jahr bietet das Jugendreisebüro der FDJ wieder Reisen in diese Jugendzentren an. Auskünfte erteilt dazu die Kreiskommission von „Jugendtourist" an der KMU jeweils dienstags in der Zeit von 18 bis 20 Uhr, in der Goethestraße 7 a.

Detlef Berg

Junger Dichter auf traumhaftem Ausflug

Klein von Wuchs, ein ewig blasses, bartloses Antlitz, mitunter nachdenklich oder spöttisch oder fröhlich, das lange Haar hinters Ohr gekämmt – Steffen Mensching scheint Dichterbildfissen der Romantik, wie wir sie von Hölderlin, Kleist oder Novalis kennen, entstiegen. Daß er das auch „irgendwie" ist, Romantiker, und zwar ein moderner Romantiker, offenbart seine erste umfangreichere Gedicht-Sammlung im Poesiealbum 146.

Steffen Mensching ist bekannt geworden durch jenes Phänomen, das wir Poetenbewegung nennen. Er gehört zu den interessanten Talenten, die Förderung genießen und sich in unserer Lyrik-Szenerie nach und nach – hoffentlich nicht allzu bequem – etablieren. Der überwiegende Teil der kleinen Sammlung enthält Bekanntes, hier und da schon Veröffentlichtes. Ich hätte mir Jüngeres gewünscht. Aber vielleicht spricht dagegen der Porträtcharakter der Poesiealbum-Reihe.

Ein erster Eindruck: Überall dort wirkt Menschings Poesie auf mich faszinierend, wo es im Bobrowskischen Sinne „Herrufen, hierher. Wo wir sind!" heißt und große Namen in die Verse bedeutet werden – Lenin, Rosa Luxemburg.

Der Grund dafür ist leicht zu finden. Hier veröffentlicht einer, der gerade seinen 21. Geburtstag feierte und dessen bisheriges Leben aus Schule, Volontariat, einigen Monaten Studium an der Karl-Marx-Universität und redaktioneller Mitarbeit bestand. Wie sollte sich das poetische Talent also anders kräftig nähren, wenn nicht durch Kenntnisse von anderen Leben, durch Intuitionen aus Bildbetrachtungen, aus Lektüren?!

Schon wegen dieses einen Gedichtes „Traumhafter Ausflug mit Rosa L." lohnt das ganze Heft. Ich glaube, wer immer auch das Buch „Briefe aus dem Gefängnis" liest und vor sich diese wunderbare Frau Rosa Luxemburg sieht, findet Zugang zu diesem Assoziationsreichtum, ausgedrückt in Bildern, die neu sind, in Vergleichen, noch ungehört. Mit Rosa L. fortzuziehen, „von den Kränzen und Märschen des Winters mitten in das polnische Weizenfeld" – das ist schön gesagt, ist vielleicht der Höhepunkt des Heftchens überhaupt.

Das Gedicht „Mädchen mit Katze" geht zurück auf ein Gemälde von Albert Ebert. Weiß man dies, dann wird auch deutlich, wie es Mensching gelungen ist, mit knappen Worten, wenigen Versen, Inhalt und Atmosphäre und vor allem die stille Schönheit des Bildes wiederzugeben und für sich zu deuten.

Ein zweiter Eindruck: Der junge Poet ist traditionsbewußt. Immerhin gleich zweimal wählt er die alte, aus dem 13. Jahrhundert überkommene Form des Sonetts. Und in die alte Form gießt er jugendliche Vitalität, Frische und Spannkraft, daß der Staub des Alten nur so davonfliegt. (Wenngleich mir unklar bleibt, weshalb dies eine nun gerade „Politisches Liebessonnett" heißen muß.)

Der dritte Eindruck: Ich sage, die kleine Sammlung hat ihre Höhepunkte, ebenso aber hinterläßt sie Zweifel. Denn manches, zum Beispiel „Manchmal nach Dienst", gleitet, wenn ich so sagen darf, in poetische Spielerei.

Und was in „Zugfahrt" oder „Die Maurer" mit überraschendem Selbstbewußtsein vorgebracht wird, hat mitunter den Nachklang von Unglaubwürdigkeit. Spricht hier wirklich die Erfahrung dessen, dem wir zuhören? Und wieweit darf der Anspruch, für eine Generation zu sprechen, gelten?

So folgerichtig Steffen Menschings künstlerische Entwicklung bisher war, so wird man hoffen dürfen, schon alsbald Neues, Wichtiges von ihm zu vernehmen.

Frank Pergande

Joachim Kratsch war vertreten mit „Das kleine Theater", Öl, und „Das Erntemädchen", Öl, Ausschnitte. Fotos: R.

Respektables Niveau

Reminiszenzen an Ausstellung des Fachbereiches Kunsterziehung

Im Erdgeschoß des Hörsaalgebäudes präsentierte sich das Lehrkollektiv des Fachbereiches Kunsterziehung mit vielfältigen künstlerischen Arbeiten, sozusagen in einer Art interner Leistungsschau. Befremdlich nur, daß auf die Herkunft der Ausstellenden, die zumeist keine „professionellen" Künstler sind, in der Ausstellung selbst in keiner Weise verwiesen wurde.

Das Gesicht der Ausstellung spiegelte nicht zuletzt in der Vielfalt der vertretenden Techniken, Genres und künstlerischen Bereiche – von Malerei, Zeichnung, Druckgrafik der verschiedensten Verfahren, einschließlich des selten geübten Kupferstiches (R. Meinel), bis hin zu Fotografie, Plakat- und Schriftgestaltung sowie keramischen Arbeiten – die Vielgestaltigkeit der künstlerischen Ausbildung, die den Studenten an diesem Lehrbereich zuteil wird. Zugleich war diese relativ kleine Kollektion künstlerischer Arbeiten einer vom Fachbereich Kunsterziehung ausgerichteten theoretischen Konferenz zur Frage von „Schöpfertum und Bewußtheit im künstlerischen Schaffensprozeß" sinnvoll zugeordnet.

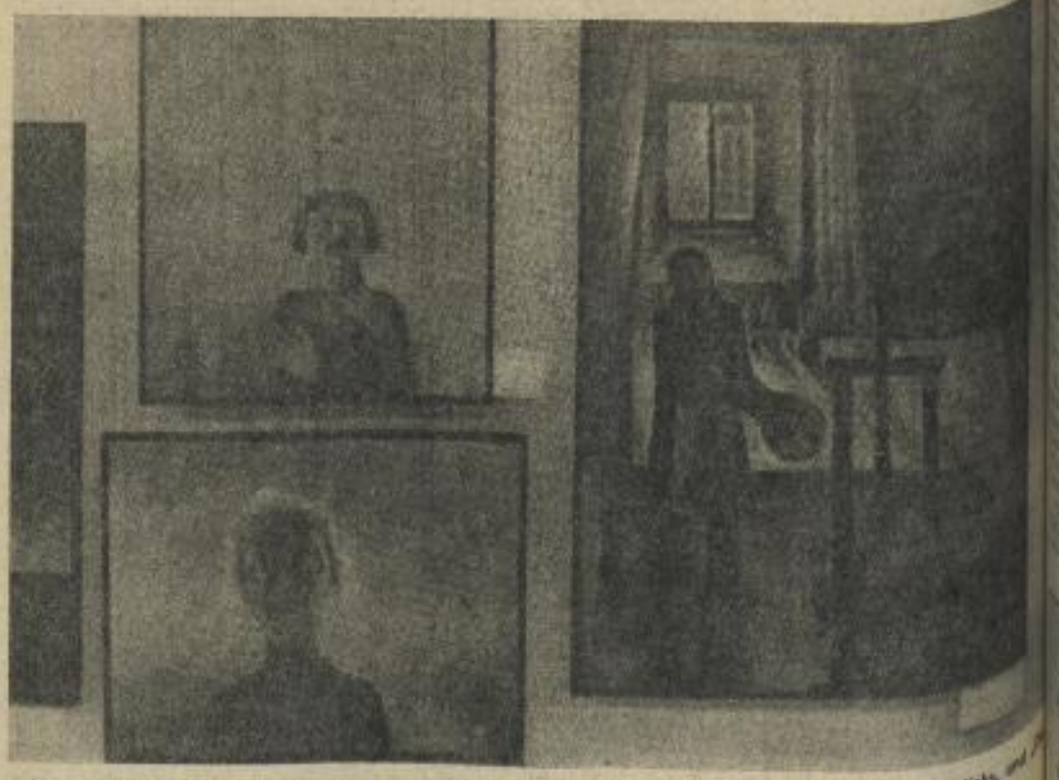
Vorgestellt wurden Arbeiten von Günther Berger, Falk Biegholdt, Andreas Flad, Gertraud Hackel, Wilfried Huy, Joachim Kratsch, Roland Meinel, Wolfgang Meyer, Gabriele Meyer-Dennewitz, Frank Neubauer, Walfried Posse, Siegfried Ratzlaff, Roland Richter, Hans Rossmanit, Erich Weber und Volkhard Wilhelm. Bereits die Zahl der Namen deutet an, daß es unmöglich sein dürfte, jedem der Ausstellenden gerecht zu werden. Im folgenden wird daher versucht, in einer subjektiv getroffenen Auswahl, die sich nicht als Werturteil versteht, einiges Markante und Kennzeichnende herauszuheben.

Unsere Kenntnis vom Schaffen der beiden Professoren Meyer-Dennewitz und Ratzlaff, die sich bereits mit eigenen Ausstellungen vorstellten, wird durch die hier gezeigten Blätter nicht wesentlich erweitert oder bereichert. Demgegenüber ist Joachim Kratsch, der sich als Künstler ebenfalls schon einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht hat, gegenwärtig offenbar dabei, die selbstgewählte Enge seines herkömmlichen Motivkreises nicht nur auszuschreiten, sondern aufzubrechen. Seine Gemälde setzen schon in der Leuchtkraft ihrer Farben einen unübersehbaren optischen Akzent; ich möchte sie zum Wesentlichen der Ausstellung rechnen. Trotz gelegentlich auftretender gestalterischer Schwächen, die hier indes nicht ausschlaggebend sind, gehören dazu wohl auch die malerischen und grafischen Arbeiten Erich Webers, die vor allem durch ihr menschliches Anliegen stark und nachhaltig berühren. Hinzu kommt bei seinen Aquatintaradierungen der Reichtum grafischer Reize. Ausschließlich mit Zeichnung und Grafik in zumeist kleinem Format war Roland Meinel vertreten, der gleichfalls zu den jüngsten Ausstellern zählte. Treue Materialstudien standen neben skurril-kauzigen Bildern und gedanklich höchst anspruchsvollen Versuchen.

Dagegen ist die kleine Kollektion von Hans Rossmanit eher exponiertes Charakters und läßt – zwischen dem Humor des Künstlers R. in voller Ausrüstung", dem fisch kultivierten Interieur und Collage „Jahr im Farbkreis" – ähnlichen Extrempunkten – bisher wenig an ausgeprägter künstlerischer Eigenart ahnen.

Neben Volkhard Wilhelms formatigen Aktfotos, die – durchaus recht konventionell – eine bevorzugten Hängung zu einem Anfang der Ausstellung anregten, sah sich der Betrachter durch frische und duftige Landschaftsaquarelle vom gleichen Autor überraschend gegenüberliegende Stimmungen von Frank Neubauers Plakaten gehalten. Bei durchweg respektablem Niveau findet sich neben manchem Überzeugendem doch auch einiges weniger Gelungene. Denn nicht in jedem Falle der Eindruck, einem soliden und überaus vielseitigen Plakatgestalter. Zu wünschen wäre noch, daß die gezeigten Arbeiten erst in jüngster Zeit entstanden sind. Anerkennung verdient, daß der wenig vorteilhaften räumlichen Bedingungen wohlüberlegt und ansprechende Ausstellungsgestaltung.

Matthias



Großes Interesse der Besucher fand auch Erich Weber mit seinen zwei Bildern „Andy Flad erzählt", Öl, links, und „Maler als Narr", Öl.

Viel Faschingstrubel und Heiterkeit im Klub

Während diese drei Teilnehmer närrischen Treibens noch zweifelnd bzw. lustvoll interessiert abseits stehen ...

... hat ein charakter- und kostümmäßig bestens abgestimmtes Paar das „Ja" zur kürzesten Kurz-Ehe à la Fasching gehaucht.

Übriggebliebene fanden wirkungsvollen Trost ...